

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 1— Dinar

Dienstag, den 10. August 1926.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgeschickt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Nahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevje.

Ehrenerklärung.

In der Nummer 21 der „Gottscheer Zeitung“ vom 20. Juli 1926 haben wir unter der Aufschrift „Realitätenwerte“ behauptet, daß der eine oder der andere Gesuchsteller um Darlehen von der Sparkasse der Stadt Kočevje vielleicht nicht abgewiesen worden wäre, wenn er das Gesuch beim Notar oder beim Herrn Dr. Sajovic gegen tarifmäßige Berechnung der Spesen hätte machen lassen.

Wir erklären hiemit, daß diese Behauptung ohne Wissen und Willen der Redaktion und des Eigentümers unseres Blattes in der „Gottscheer Zeitung“ erschienen ist und daß wir deren Erscheinen bestimmt verhindert hätten, wenn wir vor dem Erscheinen derselben davon etwas erfahren hätten, da diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt und deren Inhalt von uns als un wahr entschieden verurteilt wird.

Wir danken deshalb den beiden Herren, daß sie mit Rücksicht auf unsere Entschuldigung von der weiteren Klage Abstand genommen haben.

Kočevje, am 9. August 1926.

Pfarrer Josef Eppich als Eigentümer.

Carl Erker als Schriftleiter.

Die Tätigkeit des Gottscheer Gesangsvereines eingestellt.

Der Obmann des Gottscheer Gesangsvereines erhielt am 6. August l. J. einen Bescheid der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, den wir nachfolgend in Übersetzung wiedergeben.

Bezirkshauptmannschaft Kočevje am 6. August 1926. 3. 483 pov.

An den Gottscheer Gesangsverein in Kočevje zu Händen des Obmannes Herrn Dr. Georg Röhrl in Kočevje.

Es wurde festgestellt, daß der Sargwart des Vereines Herr Dr. Hans Arto anlässlich einer Gesangsprobe die Vereinsmitglieder aufgefördert hat, sich an der Feierlichkeit am 5. und 6. Juni 1926 in Kärnten zu beteiligen und daß sich an dieser Feierlichkeit tatsächlich 17 Mitglieder und zwar drei unterstützende, die übrigen aber als ausübende Mitglieder beteiligt haben, weiters, daß die Vereinsmitglieder bei den erwähnten Feierlichkeiten im Auslande mit Liedernummern und verschiedenen Reden aufgetreten sind. Es besteht der gerechtfertigte Verdacht, daß sich der Verein durch seine Vertreter an einer politischen Manifestation im Auslande beteiligt und hiedurch seinen statutarischen Wirkungsbereich überschritten hat. Infolgedessen stelle ich im Sinne des Art. 2 § 25 des Vereinsgesetzes vom 15. November 1865 RGBl. Nr. 134 die Tätigkeit des benannten Vereines

bis zur endgiltigen diesbezüglichen Erledigung ein. Das Vereinsvermögen wird einstweilen sequestriert und die Verwaltung dieses Vermögens dem Herrn Regierungsekretär Dominik Dereani in Kočevje übertragen. Ich trage Ihnen auf, das Vereinsvermögen dem angeführten Herrn Regierungsekretäre sogleich unter Ihrer persönlichen Verantwortung auszufolgen, der die nach dem Gesetze erforderlichen Vorkehrungen treffen wird.

Gegen diesen Beschluß steht Ihnen die Beschwerde an den Obergespan des Laibacher Verwaltungsgebietes in Ljubljana zu, die binnen 14 Tagen bei dem Bezirkshauptmann in Kočevje einzubringen ist. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Der Beschluß ist unter einem mit der Bekanntmachung durchzuführen.

Für den Bezirkshauptmann:
Dr. Šišta.

Hierzu wird erwähnt, daß das Vereinsvermögen sogleich beschlagnahmt worden ist. Wir behalten uns vor, auf die Gründe dieses Beschlusses zurückzukommen, jedoch sei schon heute seitens des Vereines festgestellt, daß einige Gottscheer Sänger wohl am 5. und 6. Juni 1926 in Kärnten geweiht haben, sich aber nur unter ihren Landsleuten aufgehalten und sich an keinen politischen Manifestationen beteiligt haben.

Der Billich und das Billichmannle.

Nach Balvasor.

Im dritten Buch seines historischen Werkes widmet Balvasor bei Besprechung der zoologischen Merkwürdigkeiten des Landes Krain ein besonderes Kapitel unserem heimischen Siebenschläfer, dem Billich, von dessen Lebensart und bei seinem Fang angewandten Methoden er eingehend zu berichten weiß. Was der gelehrte Verfasser mit eigener Überzeugung von den nahen Beziehungen dieser Tierlein zu dem Teufel erzählt, möge allerdings den werten Lesern nicht so sehr zum gläubigen Firmwahrhalten als zur heiteren Ergötzung dienen. Wir lassen den Autor selbst sprechen.

„Es hat aber in Krain ein sonderbares Thierlein, das in andren europäischen Ländern schwerlich gesehn, hie zu Lande aber in gar grosser Menge gefunden und Billich (oder Billich), auf Krainerisch aber Bouh benamset wird. Dasselbe ist ein wenig größer, als eine Mäze, deren es sonst in der grauen Farbe nicht ungleich. Selbiges frist allerley Obst wie die Eichhörner, denen es auch in der Größe gleicht. Mit den Früchten des Buchbaumes nimmt es auch vorlieb. Diese Thierlein

hausen den ganzen Winter durch in der Erden, zur Sommers Zeit aber gehen sie hervor und zwar so häufig, daß aus manchem Loch zumal in grossen Buch-Wäldern viel tausend herauskommen. So fängt auch mancher Bauer in einem Herbst viel tausend. Die Häutlein oder Fellen dieses Thierleins braucht man zum Futter, welches sowol als das bloße Fell in die Ferne zum Verkauf gehet. Das Fleisch dienet zur guten Speise, beydes frisch und eingesalzen.

Man sagt für gewiß, daß der Teufel die Billiche auf die Weide führe. Vor etlichen Jahren bin ich selber mit Andren bey Nacht in einen solchen Wald gegangen, darinn man diese Thiere pflegt zu fangen; da wir dann ein starkes knallen und schnalzen gehört, wie die Fuhrleute mit der Geißel klatschen. Als nun hierauf die Billich in unglaublich grosser Menge gekommen und fortgeloffen, haben die Bauern, welche um mich waren, ihre Röcke samt den Stiefeln ausgezogen und hingeworfen; und seyend hierauf der Billichen sovieler dahinein gekrochen, daß solche Röcke und Stiefel alle davon ganz voll geworden.

Nachdem solche Billich-Armee vorbey war, hat man alle die in solcher Kleidung versteckte

Billiche getödtet und herausgenommen, massen mir solches mein eigenes Gehör und Gesicht zeugen kann. Doch geschicht dieses nicht alle Nacht; sondern nur am Samstags Abend und auch zu andren heiligen Zeiten.

Die Leute sagen, der Teufel habe keine Macht, solche Thierlein aus menschlichen Kleidern zu vertreiben, wenn sie sich darein verstecken, und wenn ein solches Peitschen-Geklatsch erschallt, auch hernach darauf zepfiffen wird, wie gar oft geschicht, so müsse man davon lauffen, wiewol derselben mir keiner recht die Ursach zu sagen weiß, ohne allein, daß, wie Andre ausgeben, der Satan derjenigen, welcher ihm, wann er gepfiffen, nicht ausweichen will, umstosst. Wiederum sagen andre, der böse Geist lasse sich alsdann in erschrecklicher Gestalt sehen. Und solches habe ich von zweyen Bauern vernommen, welche vorgaben, sie hetten ihn mit Augen gesehn. Als ich aber einen von diesen beyden fragte, wie denn der Teufel ausgesehen, sagte er: gar wild, wie ein halber Bod. Über eine lange Zeit, ließ ich ihn durch einen andren fragen, was der Teufel für eine Gestalt gehabt. Dem er geantwortet: eine ganz grausame, wie ein halber Mensch! Der-

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Personalnachricht.) Die Leitung der neuen städtischen Spar- und Darlehenskasse hat mit Beginn dieses Monats Herr Dr. Manfred Scheichenbauer, ein gebürtiger Bettauer, übernommen. Der bisherige Leiter der Gottscheer Kasse Herr Podlesnik ist wieder nach Ljubljana zurückgekehrt. Die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der er sich dem Vorstande zur Verfügung stellte, und die große Sach- und Fachkenntnis, mit der er das neue Institut einrichtete, wird von allen dankend anerkannt.

— (Eine neue Spinnerei.) Die Gottscheer Ziegelei samt der anstoßenden Säge gehört bekanntlich der Genossenschaftsbank in Ljubljana. Die Werke sind seit mehr als Jahresfrist außer Betrieb. Kürzlich sind sie nun von einer tschechischen Firma um eine Million Dinar angekauft worden. Die neuen Besitzer wollen, so heißt es, an Ort und Stelle eine Seilspinnerei errichten und in ihr gegen 500 Arbeiter beschäftigen.

— (Fremdenverkehr.) Das Gottscheer Städtchen und Ländchen wird heuer von Deutschen aus dem Reich und Österreich zahlreicher aufgesucht als in früheren Jahren. Hoch- und Mittelschüler, Professoren, Beamte und Professionisten sind unter ihnen und alle bringen der Sprachinsel und ihrer Geschichte reges Interesse entgegen. Die meisten ziehen dann weiter nach Kroatien und Dalmatien. Daß das Gottscheer Gebiet in den Fremdenverkehr mehr einbezogen wird, kann für Stadt und Land nur von Vorteil sein und darum sollte auch alles vorgekehrt werden, um Fremden den Aufenthalt bei uns lieb zu machen. Die Art und Weise, in welcher letzthin der Münchener Professor Dr. Deuerling bei seinem Hiersein samt seiner Habe untersucht wurde, war aber so wenig fremdenanlockend, daß sich sogar der „Jutro“ darüber aufgehalten hat.

— (Weihe der Motorspritze.) Die freiwillige Feuerwehr in Kočevoje begeht die Weihe der neuen Motorspritze unwiderruflich Sonntag den 22. August d. J. Die Festordnung ist folgend: Von 8 bis 1/2 10 Uhr Empfang und Begrüßung der Gäste beim Harde. Um 3/4 10 Uhr Vergatterung aller Feuerwehren beim Rüsthause. Gemeinsamer Abmarsch zur Kirche. Nach der Messe Weihe der Motorspritze. Um 11 Uhr Schauübung der Stadfeuerwehr. Um 12 Uhr Mittagessen. Um 2 Uhr Sammlung auf der Schulwiese und Abmarsch zum Volksfeste. — Die Musik besorgt die Musikkapelle der Draubivision. Eintritt 5 Din für die Person, Feuerwehr in Uni-

halben kann ich keine Gewißheit geben, ob er was gesehen oder ihm geträumt habe. Ich vermute aber gänzlich, der Bauer habe beydesmal die Wahrheit geredt und das Gespenst beschrieben nach der Gestalt der Untern-Hälfte des Leibes, die sich einem Bock verglichen, nach der Figur aber des obern Leibes, welche menschlich gesehnen. In solcher Gestalt sind den Heiden die Geyss-süßigen Frauen, Panen, Sylvanen ehe-essen erschienen, auch noch wol heutiges Tages in grossen Wäldern Manchem, der allein dadurch wandert, also ins Gesicht treten. In gleicher Gestalt wird ohne Zweifel der Teufliche Billich-Hirt auch in dem Krainerischen Walde aufgezogen kommen, nemlich wie ein Bock-Mensch. Unterdessen ist dieses doch gewiß, daß man ihn oft hört, die Billich treiben, auch dabei schnalzen, klatschen und stark pfeiffen. Viel fürnehme Personen im Lande habens nicht wollen glauben, bis die Selbst-Erfahrung ihnen allen Zweifel benommen. Die Meisten sprechen, sie hetten von ihren Eltern gehört, man solle allsdann dem Teufel ausweichen, wann er zum drittenmal stark pfeiffet, indem er die Billich treibet.

So hat man sich zu verwundern, daß ein

form und Kinder in Begleitung der Eltern frei. Der Reinertrag und event. freiwillige Spenden werden zum Baue eines neuen Rüsthauses verwendet.

— (Pensionierung.) Der Oberlandeschulinspektor für die Mittelschulen in Krain Professor Josef Wester ist in den Ruhestand versetzt worden.

— (Bienenzüchter, Achtung!) Lieferte uns schon das Vorjahr in unserer Gegend keinen Honig, so ist das heurige Jahr noch viel schlechter. Wann ereignete es sich jemals, daß zur Zeit der Hochtracht gegen Ende Juni Muttervölker verhungerten? Feuer war dies vielerorts der Fall. Wir hatten fast keine Schwärme und diese wenigen fielen sehr spät, jetzt ist aber auch kein Tröpfchen Honig im Honigraume. Die Tracht ist vorüber, denn die Mahd ist beendet. Unsere Schleudermaschinen hatten heuer keinen Dienst. Der sorgsame Imker wird daher im kommenden Monat zur reichlichen Fütterung seiner Völker schreiten müssen, will er sie überwintern. Zur Fütterung kann er nur Kristallzucker verwenden, denn wo soll er sich Honig beschaffen? Schwache Völker vereinige er schon jetzt, sie bringen ihm auch künftighin keinen Ertrag. Enttäuscht sind heuer alle Bienenzüchter im Ländchen. Voll froher Hoffnung waren wir im Frühjahr und nun — statt Einnahmen große Ausgaben. Noch ein paar solche Jahre wie 1925 und 1926 und so mancher wird der edlen Imkerei „Lebewohl!“ sagen.

— (Nachträgliche Einsegnung.) Es müssen schon ganz eigene gespannte Verhältnisse in der Unterdeutscher Gegend herrschen, wenn sogar die Toten darunter noch zu leiden haben. So mußte sich der am 6. Juli l. J. im Alter von 86 Jahren verstorbene Auszügler Jakob Lukan, ein braver, gläubiger Mann, ohne Geläute und kirchliches Gebet ins Grab legen lassen. Nachträglich ist die Einsegnung vorgenommen und damit das durch den Streit zwischen geistlich und weltlich heraufbeschworene Ärgernis aus der Welt geschafft worden.

— (Die neuen ärztlichen Honorare.) Die neueste diesbezügliche Verordnung enthält unter anderem die Bestimmung, daß kein Arzt geringere Honorare verlangen darf, als sie in der neuen Verordnung festgesetzt werden. Arme, Verwandte, Freunde darf er unentgeltlich behandeln, ebenso Beamten, Pensionisten und ihren Familien einen 50% Nachlaß gewähren. Wenn in der gleichen Wohnung gleichzeitig mehrere Familienmitglieder den Arzt konsultieren, darf dieser nur

jeder alter Billich an einem Ohr einen Schnitt hat, und wird geredt, solches Zeichen mache ihnen ihr ungesegneter Hirt. Versichert ist man dessen, daß der jungen, welche annoch nicht von dem Baum gekommen, keines bezeichnet besunden wird, wann es gleich schon groß ist. Man dürffte sich einbilden, daß sie sich untereinander beißen, und alsdann selbst also mit ihren Zähnen zeichnen; aber so müßten ihrer Eiliche ganz zerfetzte Ohren haben, oder solche Facht- und Rauff-Puncten unter ihnen selbst veraccordirt seyn, daß keines dem andren mehr als nur einigen Biß versetzen sollte, und zwar nicht eher, als biß sie vom Baume herabgekommen, wie vormals die Langobardische Duellanten gewisse Kampff-Gesetze gehabt, wodurch gewisse Teile dem Baly-Schwert verboten worden. Bleibt also der Argwohn übrig, und noch unerloschen, daß die alte Billich solchen Ohr-Schnitt von keinem Gebiß, sondern unnatürlich empfangen.

Es sollen aber vom Teufel diejenige nur also gezeichnet werden, welche er einmal auf die Weide treibet, wann anderst auf der Bauren Wort zu gehen. Ob dieselbe ihn oder die Billich selbst drum gefragt haben, kann ich nicht wissen.

(Fortsetzung folgt.)

von einer Person das volle Honorar, von den übrigen nur die Hälfte verlangen. Ist ärztliche Hilfe dringend notwendig, muß sie ohne Rücksicht darauf, ob die Gebühr entrichtet werden kann oder nicht, geleistet werden. Die Honorare richten sich nach den örtlichen Steuerungsklassen, ob nämlich der Ort zur 1., 2. oder 3. Klasse gehört. Dementsprechend können für die Visite beim Arzte 20 bis 40 Din, für die in der Wohnung des Kranken 30 bis 50 Din verlangt werden; dauert die Untersuchung über eine halbe Stunde, werden 50% dazu geschlagen. Für die Untersuchung samt Ausstellung eines Zeugnisses sind 60 Din, handelt es sich um Feststellung körperlicher Verletzung, 100 Din zu erlegen. Bei ärztlicher Geburtshilfe beträgt die Tage 250 Din. Fahrgelegenheit, Zeitversäumnis wird nach Übereinkunft festgesetzt. Das Zahnziehen kostet jetzt 30 Din.

— (Hundekontumaz.) Da die Tollwut unter den Hunden in Weißkrain schon in sechs Gemeinden aufgetreten ist und dieselbe auch in Rakitnic festgestellt wurde, ist für den politischen Bezirk Kočevoje die Hundekontumaz verhängt worden.

— (Herzlicher Empfang eines deutschen Kreuzers in Japan.) Der deutsche Kreuzer „Hamburg“, der als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege einen japanischen Hafen besucht hat, wurde mit den größten Freundschaftskundgebungen empfangen. Der Empfang seitens der Admiralität und der Bevölkerung war ein ungewöhnlich herzlicher.

— (Deutscher Sprachunterricht in den slowenischen Bürgerschulen.) Wie die Beogradener Blätter berichten, ist eine Verordnung des Unterrichtsministers erschienen, derzufolge im kommenden Schuljahr in der 3. und 4. Klasse der Bürgerschulen in Slowenien die deutsche Sprache drei Stunden wöchentlich als Pflichtgegenstand gelehrt werden wird; bisher war dies bloß in der 1. und 2. Klasse der Fall. Diese Verordnung soll noch von St. Radič herrühren.

Stara cerkev. (Das Mitterdorfer Kriegerdenkmal) wird an der Ostseite des Pfarrkirchenturmes seinen Platz finden und im Laufe der nächsten Wochen zur Ausführung kommen.

— (Der Bau eines Gemeinderathauses) wurde bei der letzten Gemeindeauschuss-sitzung beschlossen. Der geplante, notwendige Bau wird zur Unterbringung der Gemeindefanzlei, eines Ratsaales, des Postamtes und der Feuerspritze dienen.

Goplarer. (Blitzschlag.) Am 31. Juli hat der Blitz beim Oberwarmberger Besitzer Peter Schauer eingeschlagen und ihm die Ruh getödet.

Kočevska reka. (Goldene Hochzeit) feierten am 18. Juli Johann und Margareta Krisk. Zur Feier war auch ihr Sohn Alois gekommen, der in Wörgl in Tirol als Kaplan angestellt ist. Auch unsere herzlichsten Glückwünsche dem Jubelpaare!

— (Eheschließungen.) Am 26. Juli l. J. wurden in der Krieger Pfarrkirche der Hinterberger Johann Jaklitsch mit Sophia Jonke getraut. Am selben Tage heirateten der hiesige Schneidermeister Karl Weiß aus Verdreng und die Suchenräuterin Johanna Plesche.

— (Sterbefall.) Am 2. August ist Josef Krisk, Sohn des hiesigen Tischlermeisters, im 20. Lebensjahre gestorben.

Črni potok. (Sterbefall.) Am 5. August starb hier Magdalena Eisenzopf, im Alter von 74 Jahren. Sie ruhe in Frieden.

Gotonica. (Von der Landwirtschaft.) Zwei hiesige Arbeiter haben im heurigen Frühjahr neben der Bezirksstraße eine gewaltig große Staude durchsucht und dabei herausgefunden, daß unterhalb der Staude nur lose, kleinere Steine, geeignet für Schotterbereitung seien. Sie machten sich an die Arbeit und brachten 40 m³ Schotter,

nur einige wenige Meter von der Straße entfernt, heraus. Auf dem Plage, wo früher Staude und Steine sich befanden, wurden Möhren und anderes Schweinefutter gesät, das sehr gut gedeiht. „Arbeit ist des Bürgers Bierde, Segen ist der Mühe Preis“, sagt der Dichter. Segen nun ist zwar nicht bei jeder Arbeit der Mühe Preis, aber bei dieser trafen die genannten Worte des Dichters in vollem Maße zu, ebenso auch bei einer anderen Arbeit, von der dem Schreiber dieser Zeilen der Landwirt J. J. aus Kočovska reka vor einigen Tagen erzählte. Er habe neben seinem Acker vor fünf Jahren ein Büschel Weizenähren gefunden, die ihm aufgefallen seien. Er ließ die Ähren ausreifen und hatte davon eine Handvoll Weizen. Diesen säte er im Herbst probeweise auf eine bestimmte Stelle und erntete davon bereits eine Garbe schönen Weizens. Der aus dieser Garbe gewonnene Weizen wurde wiederum benützt und brachte im folgenden Jahre 12 Garben, und diese bei der nächsten Ernte einen Merling. Dieser Merling Weizen wurde gleichfalls als Saatgut benützt. Siehe da! Heuer hat der genannte Besitzer J. J. neben der Straße ein schönes Weizenfeld, das einen Ertrag von etwa 12 bis 15 Merling Winterweizen zu liefern verspricht. Auch hier bewahrheitete sich das Wort „Segen ist der Arbeit, der Mühe Preis“.

Mozelj. (Priester- und Pfarrer-Jubiläum.) Sonntag, den 1. August 1926 feierte Herr Pfarrer Josef Erker ein Doppel-Jubiläum, an welchem die ganze Pfarrgemeinde Mozelj den freudigsten Anteil nahm. Vor 30 Jahren ist der Herr Pfarrer Priester geworden und seit 1901 wirkt er als Pfarrer in Mozelj unermülich und eifrig, zielbewußt nach seinen erhabenen Priester-Idealen, weswegen ihm seine Pfarrkinder mündlich und schriftlich die besten Glück- und Segenswünsche zu seinem Jubiläum darbrachten.

Abends zuvor war Serenade. Es wurde festlich geläutet. Fast die ganze Bevölkerung von Mozelj versammelte sich vor dem Pfarrhofe, um dem hochwürdigen Herrn Jubilar die aufrichtigsten Gefühle der Hochschätzung und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Die Musikkapelle spielte zur Begrüßung und Beglückwünschung und Sänger und Sängerinnen verherrlichten die Jubelfeier mit entsprechenden Liedern. Es wurden Reden gehalten: Herr Johann Stalzer aus Mozelj sprach die herzlich empfundenen Worte: „Euer Hochwürden Herr Pfarrer! Wir sind hier vereint erschienen, um im Namen Euerer Pfarrkinder zu Euerem Jubelfeste Euch als 30-jährigen Priester und als unserem 25-jährigen Seelsorger die wärmsten und innigsten Glückwünsche darzubringen. Möge der liebe Gott Euch noch viele Jahre als unseren Glaubenshirten und Lehrer bewahren.“ Nun sang ein gemischter Chor, bestehend aus den einstigen Schülern und Schülerinnen des Pfarrers, das Lied der Jugend:

Selt'ne Feier eint uns heute
Mit der Jugend munt'rer Schar;
Freude tönt das Festgeläute.
Sang dir teurem Jubilar;
Die du einst so treu geführt,
Stehen vor dir tief gerührt.

Hierauf hielt Herr Tierarzt Dr. Ludwig Jonke, als einstiger Schüler, folgende Glückwünschrede:

„Hochverehrter Jubilar! Werte Anwesende! Das 25. Jahr geht in diesen Tagen seiner Vollendung entgegen, seitdem unser hochverehrter Herr Pfarrer, Euer Hochwürden, Einzug hielten in dieses unser schönes Dorf Mozelj, um mit Euerem ganzen Wissen und Können in Schule, Kirche und Haus zu kämpfen für das größte Kleinod, das der Mensch je besitzen kann, für den Glauben an Gott und an die Ewigkeit, und dadurch Euer Euch anvertrauten Pfarrkinder zu befreien und fernzuhalten von den verderblichen Einwirkungen jedweder Sünde und hinzuführen zu unserem Endziele, zur Seligkeit im Himmel.“

Den Glauben zu predigen und zu erhalten, ist das größte und schönste Werk christlicher Nächstenliebe. Denn der Glaube ist es, der den Menschen hoffnungsvoll und zufrieden macht, der dem Leben erst seinen Zweck gibt. Die größten Leiden auf Erden läßt er leicht und mit Geduld ertragen, Hoffnung weckend auf eine einstige Vergeltung. Also gibt es einen noch wertvolleren Reichtum als den Glauben? Gewiß nicht! Und für diesen Glauben habet Ihr, hochverehrter Jubilar, unter uns durch ein volles Vierteljahrhundert gekämpft. Hiefür will ich deshalb im Namen Euerer einstigen Schüler Euch heute aus vollem Herzen innig Dank sagen. Wir bitten den lieben Gott, er möge unseren Herrn Pfarrer mit großer Freude und in voller Gesundheit und Zufriedenheit auch das goldene Priesterjubiläum feiern lassen.

Gottscheer! Unser Volk ist in Not! Darum müssen wir umsomehr uns zusammenscharen, in Eintracht zusammenarbeiten. Sehen wir in unserem Herrn Pfarrer auch unseren Führer, Ratgeber und Freund! An ihn müssen wir uns in dieser Zeit der Not erst recht klammern. Und dadurch, daß wir ihm unser Vertrauen schenken, werden wir ihm die Freude verdoppeln in der Arbeit für das ganze Gottscheervolk.

Jugend! Komm und finge deine Wünsche! Laß sie emporklingen zum Himmel!

Hierauf ertönte aus den Herzen der Jugend der Glückwunsch im Liebe:

„Hohes Glück sei dir beschieden,
Ruhig fließ' dein Leben hin.
Lange wirke noch hienieden.
Sieh den Garten Gottes blüh'n!
Und die ew'ge Lorbeerkrone
Werde dir zum rechten Lohn!“

Für diese ergreifende Ehrung und Huldigung sprach der hochwürdige Herr Jubilar seinen herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus, betonte, daß er ununterbrochen und unermülich durch 25 Jahre als Pfarrer in Mozelj seine Priester- und Seelsorgspflicht geleistet und auch sonst in aller Treue in den schwierigsten Zeitverhältnissen zum Volke gehalten und alle seine Kräfte in den Dienst der Heimat gestellt habe. Sein Wunsch gehe dahin, daß dieses Freundschaftsband zwischen ihm und seinen Pfarrgläubigen noch inniger geknüpft und seine bekannte Treue mit gleich aufrichtiger Treue vergolten werde. Für alle erwiesene Liebe und

Aufmerksamkeit zu seinem Jubelfeste danke er nochmals schönstens und zum Ausdruck und zur Bekräftigung seines Dankes bringe auch er allen seinen Pfarrgläubigen und der lieben Jugend ein herzliches „Lebe hoch, hoch, hoch“, in welches alle mit Begeisterung einstimmten. Mit kraftvoller und freudiger Abfingung der neuen Gottscheer Hymne, welche den hochwürdigen Herrn Jubilar zum Verfasser hat, fand diese herrliche Vorfeier des Jubelfestes einen würdigen Abschluß.

Am Jubeltage zelebrierte in der mit vielen Kränzen festlich geschmückten Pfarrkirche der Jubilar unter Assistenz des hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers und Dechanten Ferdinand Erker und des fürstbischöflichen geistlichen Rates Josef Eppich, Pfarrers in Mitterdorf, das Jubelamt, wobei der Herr Dechant die Jubelpredigt hielt und beim Te Deum zum Danke für alle dem hochwürdigen Jubilar von Gott erwiesenen Gnaden im Priestertum und in der Seelsorge als Pfarrer in Mozelj die ganze Kirche das „Großer Gott“ aus tiefstgefühltem Herzen sang. Die Feuerwehren von Mozelj und Verdreg, welche mit klingendem Spiele und Fahne ausgerückt waren, vermehrten die Festfeierlichkeit. Nach der kirchlichen Feier hielt der Wehrhauptmann Herr Peter Lachner an den Jubilar folgende Ansprache:

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Anlässlich der Feier Ihres 30-jährigen Priesterjubiläums und 25-jährigen Wirkens in unserer Pfarrgemeinde erlaube ich mir im Namen der freiwilligen Feuerwehreinheiten Mōzel, Reintal und Verdreg Ihnen die herzlichsten Glückwünsche entgegenzubringen. Im Namen obgenannter Vereine danke ich Ihnen innigst für Ihr bereitwilliges Mitwirken bei so manchen Feuerwehrfesten, die im Laufe von 25 Jahren abgehalten wurden, wobei die Kirchenfeier den Wohlfahrtsvereinen viel zum Heinerlös beigetragen hat. Ich ersuche den Herrn Jubilar, er möge auch weiterhin dem wohltätigen Zwecke des Feuerwehrewesens seine Mithilfe erweisen, wofür auch wir zur Erhöhung der Feier von kirchlichen Festen durch unser Erscheinen uns stets dankbar zeigen werden. Hierauf defilierten die Feuerwehren vor dem Jubilar zum Ausdruck der Ehr' und Beglückwünschung.

Zum Jubelfeste erschienen von den Geistlichen mit Herrn Dechanten und geistlichen Rat Eppich



Mutter's Stolz - die Wäsche ihres Kleinen

Blendend weiß, frisch duftend und keimfrei wird Kleinkindens Wäsche, wenn Sie mit Persil behandelt wird. Und das Wichtigste - Mutter hat mit der Wäsche nur geringe Mühe.

- POSOJILNICA in HRANILNICA -

r. z. z. n. z.

- ŠPAR- und DARLEHENS KASSE -

r. G. m. u. H.

im Hause des Herrn Hans Hönigmann - gegenüber dem Postamte - übernimmt SPAREINLAGEN gegen günstige Verzinsung, gewährt HYPOTHEKAR- und BÜRG SCHAFTSDARLEHEN - WECHSELKREDITE - sowie KONTOKORRENTKREDITE bei entsprechender Sicherstellung unter den kulantesten Bedingungen.

Parteienverkehr täglich von halb 9 bis halb 12 Uhr.

zugleich auch der Senior der Gottscheer Dekanatsgeistlichkeit Pfarrer Anton Kreiner aus Altlag, welcher vor 30 Jahren Primizprediger des Jubilars war, und nachmittags auch die Herren Pfarrer August Schauer aus Nesseltal, Josef Gostisa aus Unterlag und Rudolf Kapš aus Oberstrill. Die anderen Herren waren durch ihre unausschiebbaren sonntäglichen Verrichtungen am Erscheinen verhindert. An seinem Jubelfeste hatte der Jubilar auch das Glück, alle seine Geschwister bei sich vereinigt zu sehen: die Brüder Alois Erker, Landesregierungsrat in Klagenfurt, Franz Erker, Kommissionsgeschäftsinhaber in Graz, Anton Erker, Eisenwarenhändler in Lubljana, und die beiden Schwestern in Mozelj.

Das herrliche Jubelfest wird den Pfarrinsassen von Mozelj und den aus den Nachbarrparfen zahlreich erschienenen Gläubigen noch lange Zeit in schönster Erinnerung bleiben.

— (Von der Schule.) Herr Fritz Högl, bisher Schulleiter in Polom, hat am 5. August die ihm verliehene Lehrstelle als Schulleiter in Mozelj angetreten. Wir begrüßen den neuen Herrn Oberlehrer, welcher als guter Schulmann allgemein bekannt ist, aufs herzlichste.

— (Ein altes Haus) wurde vor kurzer Zeit in Mozelj abgetragen, das hölzerne Haus Nr. 6 vulgo Bianken. Es trug am Nischbaum der Giebelstube die Jahreszahl seiner Erbauung 1731.

Ausländisches.

Der deutsch-französische Handelsvertrag, welcher vor einigen Tagen abgeschlossen wurde, ist ein bedeutender Fortschritt zur Versöhnung der beiden Länder und es wird deshalb das Übereinkommen auch von allen französischen Blättern gutgeheißen.

Italienische Sparmaßnahmen. Zu den neuesten gehört die ministerielle Verfügung, daß nur noch ein bestimmtes Einheitsbrot gebacken werden darf; Feingebäck aus Weizenmehl ist untersagt. Zum Besuch von ausländischen Sommerfrischen werden Pässe nicht mehr ausgestellt. 95 Unterpräfecturen werden als entbehrlich aufgehoben. Im Görzischen hat man alle öffentlichen Tanzunterhaltungen verboten.

Überschwemmungen in China. Der Fluß Janktsiang hat infolge Dammbrechens im südlichen Teil der Provinz Hupeh 2000 Geviertmeilen Landes vor einigen Tagen überschwemmt und sind dabei auch 3000 Menschen ums Leben gekommen.

In Mexiko wütet gegenwärtig ein Kulturkampf ganz nach Art der russischen Bolschewiken. Obwohl das Land 95% katholisch ist, will der Präsident, ein Jude, mit Hilfe des Militärs und des bolschewikisch gesinnten Teiles der Arbeiterschaft jede christliche Betätigung in der Öffentlichkeit und in den Schulen abschaffen, die Kirchen samt allem Eigentum als Staatseigentum erklären; er läßt Bischöfe, Priester und Laien einkertern, hat den päpstlichen Gesandten aus dem Lande vertrieben und gegen Kirchenbesucher schießen lassen, wodurch Frauen und Kinder getötet wurden. Mit Maschinengewehren und Handgranaten soll der katholischen Religion der Garau gemacht werden. Sei nun die Lage dort noch so trübe, eines ist sicher, wie schon mächtigere, bessere und gescheiterte Leute als der mexikanische Judenstämmling Calles vergeblich

gegen den Felsen Petri angestürmt sind, so wird es auch hier kommen. Calles holt sich vielleicht einen vorübergehenden Erfolg, bestimmt aber die Verachtung der gesamten zivilisierten Welt.

In Rußland ist vor kurzem der Volkskommissar Dscherschinski gestorben; er soll vergiftet worden sein. Dscherschinski war ein Scheusal in Menschengestalt. Seit die Bolschewiken am Ruder sind, war er der Obmann der Tscheka, jenes Blutgerichtes, das auf bloßen Verdacht hin ungezählte Scharen von Russen zum Tode verurteilte. Die Statistiker verschiedener Länder bemühen sich, die Zahl der Opfer seiner blutigen Methoden zu eruieren. Die weitgehendsten Studien in dieser Richtung hat der Professor Miellgunow durchgeführt. In seinem Buche „Der rote Terror in Sowjetrußland“, welches 60 Seiten umfaßt, werden Namen und Zahl der Opfer angeführt. — Der englische Publizist Professor Savolva, veröffentlichte seinerzeit in einer Zeitschrift die Bilanz der Tätigkeit Dscherschinskis bis zum November 1923. Nach dieser Bilanz hat der Henker 28 Bischöfe, 1279 Geistliche, 600 Professoren und Lehrer, 9000 Ärzte, 64.000 Offiziere, 28.000 Soldaten, 70.000 gewesene Polizeileute, 12.000 Grundbesitzer, 355.250 Intelligenzler, 193.290 Arbeiter und 850.000 Bauern ermorden lassen. Diese Zahlen scheinen auf den ersten Blick unglaublich, erscheinen jedoch begreiflich, wenn man die grausame Tätigkeit der Tscheka in Betracht zieht. Ein anderer Statistiker errechnet sogar den Durchschnitt der Opfer mit 5000 pro Tag während der Tätigkeit Dscherschinskis. Da diese Zahlen übertrieben sind und in welcher Stufe, kann nie festgestellt werden, jedenfalls charakterisiert dies den Schwung des Henkers Dscherschinski.

Allerlei.

Allgemeine Schwimmpflicht in Schweden. Schweden ist ein langgestrecktes Küstenland. Scheinbar legt jedoch die Bevölkerung dem Schwimmen nicht jene Bedeutung bei, die ihm zukommt. Im ersten Halbjahr 1926 sind beispielsweise 340 Personen ertrunken. Um Abhilfe zu schaffen, wird nun in den Schulen das Schwimmen als Pflichtfach eingeführt. Noch mehr: wer im Schwimmen durchfällt, wird zu den übrigen Prüfungen gar nicht zugelassen. Die Aktion wird auch auf Erwachsene ausgedehnt. So wird den Staatsbeamten eine Frist gesetzt, innerhalb der sie schwimmen lernen müssen.

Das Waschen der Hände. Streng sollte jede Mutter darauf achten, daß die Kinder nur dann Brot essen, wenn sie sich die Hände gewaschen haben! Die Ausbreitung der Ruhr zum Beispiel gründet sich darauf, daß sie leicht Boden gewinnt, wo diese strikte Regel unbeachtet bleibt. Auch der Hausfrau und Köchin kann nicht genug eingeprägt werden: bevor man Lebensmittel zur Hand nimmt, Hände waschen! Wie oft beobachtet man mit Entsetzen, wie Frauen erst das an sich nie saubere Papiergeld in Händen halten, dann gedankenlos ans Kochen, Gemüseputzen, Brotschneiden usw. gehen. Die Kinder lernen, wenn sie angehalten und durch Beispiele aufmerksam gemacht werden, frühzeitig hygienisch denken. Und das ist der beste Schutz gegen allerlei feindliche Bedrohung der Gesundheit!

Briefkasten.

A. A. in O. Zu Ihrer Information teilen wir Ihnen mit, daß der Ausschuß der städtischen Sparkassa aus 16 Mitgliedern besteht, der sich aus 10 Slowenen und 6 Deutschen zusammensetzt, so daß in demselben in jeder Frage die Slowenen das entscheidende Wort haben.

M. in M. D. Ihrem Wunsche ist teilweise in der vorliegenden Nummer Rechnung getragen worden. Die Veröffentlichung der zweiten Notiz würde zuviel böses Blut machen. Heil!

E. S. in M. Auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß die neugegründete Sparkassa ein vollkommen sicheres Gelbinstitut ist, daher Sie demselben ganz ruhig Ihr Geld anvertrauen können, zumal für die Sicherheit desselben in jeder Hinsicht gesorgt ist.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Carl Erker, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

Frisch gebrannter Kalk

sehr guter Qualität, per Kilogramm 1.40 K ist zu verkaufen vom 18. bis 31. August bei Alois Jaklič in Oberlošchin (in der Nähe des Schweinberges).

Erstklassige Nähmaschine

ist zu verkaufen bei Leni Brenner, Mitterdorf.

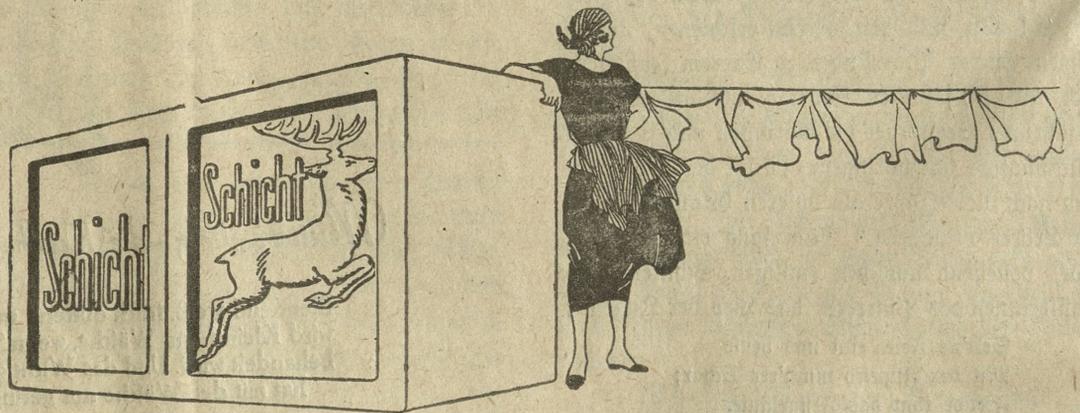
Ein gesundes, ehrliches

Dienstmädchen

wird ab 17. August aufgenommen. Anzufragen bei Dr. Georg Köhler.

Betonröhren

eigener Erzeugung, in verschiedenen Dimensionen, hat stets lagernd die Bauunternehmung Joško Ivancič, Kočevje. 2-2



Einweichen mit Frauenlob — waschen mit Hirschseife,

schont die Wäsche bei müheloser Arbeit
und macht sie wirklich tadellos sauber.

SCHICHT-WÄSCHE

5% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude trg kralja Petra I. osovoboditelja.

Amtstage täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen.

Einlagenstand am 1. Jänner 1926:
Din 19,117.539.23.
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Kirchensteuer) 5%
Zinsfuß für Hypotheken 8%
Zinsfuß für Wechsel 12%